

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Silialerpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Freitag, den 4. August 1911.

5. Jahrgang.

Belantmadung.

Die Polizeiverwaltung: 13 a 1 d.

Betrifft: Die Abhaltung eines Obstmarktes in Wiesbaden.

Anmeldebüchlein und Marktlordnung sind von Kreisobstbau-
lehrer Biedel in Wiesbaden zu beziehen, der auch jede weitere Aus-

Wien. Bei einem Volksbund-Abend in Salzburg hielt der Abgeordnetenhaus -Präsident Stöckert eine aufsehenerregende Rede, in der er u. a. sagte: „Wir stehen in Deutsch-Oesterreich unter dem Einfluß eines genialen Werkes Bismarcks. Wir können uns wieder entwickeln in Europa, ja Bismarck hat Europa wieder zu einem Weltteil gemacht, indem er den Dreibund geschaffen hat. Der Dreibund stellt Europa wieder an die Seite der übrigen Welttheile, ja er befähigt es, die Führung in der Welt zu übernehmen. Ich war immer ein Anhänger dieses genialen Werkes und werde immer diese Gedanken Bismarcks in Oesterreich vertreten. Wir wollen aber auch eine Harmonie unter den Mittelmeer-Mächten herbeiführen. Ich präge vielleicht zum ersten Mal den Gedanken, der möglicherweise in einem Lande, das dem germanisch-deutschen Volke nicht gut gefasst ist, unangenehm aufgenommen wird. Dieser Gedanke faßt sich in dem Satz zusammen: Das Mittelmeer seinen Unterrain! Dies richtet sich insbesondere gegen eine Macht, die ihre Hände in allen Dingen der Welt hat und die das germanische Deutschland zurückdrängen will. Wir lassen uns das nicht bieten und wir gehen Hand in Hand mit Italienern und Franzosen!“

Kleine Mitteilungen.

Eine Flottenparade vor dem Kaiser findet vor der Kieler Förde am 5. September statt. Es beteiligen sich die Hochsee- und Reserve-

Wird veröffentlicht.

Der Königl. Landrot.
J. B.: K i e d.

3.9r. II. 5584.

Preis-Ausschreiben.

Durch die Praxis ist unzweifelhaft erwiesen, daß diese Eigenschaften sich meist vererben, d. h. durch das Edelreis auf denjenigen Baum übertragen lassen. Man ist daher schon heute bemüht, nur von leistungsfähigen Bäumen Edelreiser zu nehmen, um dies für die Zukunft noch mehr auszunutzen und die Möglichkeit einer besseren Zugmahl zu geben, sucht der 13. landw. Bezirks-Merein (Höfbaum-Merein für Stadt- und Landkreis Bielefeld).

Der Reichstagskünstler v. Bethmann Hollweg, der dieser Tage nach Bad Gastein zu reisen gedachte, hat laut „B. Z.“ die dort bestellte Wohnung im Hotel Germania wieder abbestellt, da die Reise zunächst unmöglich geworden sei. — Dem genannten Blatte zufolge darf man daraus indessen keine ungünstigen Schlüsse auf den Gang der Marokkoverhandlungen ziehen.

Washington. Wie verlautet, wird zum amerikanischen Botschafter in Berlin der bisherige Botschafter in Rom, Hr. John Reishmann, ernannt werden. Die Zustimmung des Kaisers ist bereits erfolgt.

London. Die „Westminster Gazette“ erklärt die Meldungen von einem Besuche der Königin in Potsdam oder Dresden für unrichtig; die Königin werde sich nur zu einem streng privaten Besuche bei ihrer Tante auf wenige Tage nach Neu-Strelitz begeben. Unwahrscheinlich sei ferner, daß der Prinz von Wales zu einer Flottenreise über Norde nach Deutschland reisen werde.

Marcello.

Agadir. Die Kön. Ztg. veröffentlicht eine Artikelserie ihres Sonderberichterstatters unter der Ueberschrift „Auf dem Wege nach Agadir“. Darin wird Kap Gir, an dessen füblicher Einbuchtung Agadir liegt, in folgender begeisteter Weise geschildert: Das Kap Gir wurde auf steilem, 200 Meter vom Meer abhüllenden Fjode unrritten. Die frische Seebri, und das nahe Ziel ließen die Müdigkeit vergessen. Auf der Höhe des Kaps lagerten wir zum letzten Rast. Unter uns das tiefblaue Meer, die duchtentende Küste, bald kroch auf das Meer abhüllend, bald lange Strecken Strandes dem Meere dorbietend, über uns wildromantische Felspartien, um uns üppiges Grün, Arganbäume, Arar. (Colistris quadralvis Vent), eine Jedernart, aus der die Eingeborenen den gefüllten Sendaria gewinnen. In dem Tale, aus dem wir kommen (Tal des Wad Mit Amer) gedeihen Gerste, Mais, Früchte aller Art. Das Klima ist das beste. Keine Gegend an Afrikas Westküste würde so sehr wie diese geeignet sein, die Erholungsuchenden aus den Äquatorialländern aufzunehmen, Touristen aus dem nahen Europa anzulocken. Der fable Fels von Agadir selbst, der mit nicht hohen Kosten bald mit einer reichen Pflanzendecke überzogen werden könnte, als Schutz für die darunter mögliche Handelsstadt gedacht, würde durch gute Wege, später eine kurze Bahn, mit den nördlichen Buchten bis Kap Gir zu verbinden sein. An der Straße, die längs des Meeres führt und mit wenig Mühe so ausgebaut werden kann, daß die Riviera in den Schatten gestellt werden würde, sehen wir im Geiste prächtige Hotels und Villen erheben, ein buntes, reiches Leben sich entwickeln. Man öffne Agadir — und zwar gebe man Deutschland die Sorge für die Entwicklung dieses Gebiets in die Hand, und der Traum wird in nur wenigen Jahren sich erfüllt haben. Lediglich diese eine Seite, Agadir als Fremden- und Kurort, würde große Aufwendungen für die Ausgestaltung der Stadt rechtfertigen. Von der Zukunft Agadirs in dieser Hinsicht bin ich überzeugt. Es würde sofort eine Unterlage gegeben werden. Die anderen Seiten, Landwirtschaft, Bergbau, Handel würden natürlich die Entwicklung des Gebiets in größerem Maße fördern; schneller jedoch würde Agadir aus einem Zuflüssen eines Teiles jener Reisenden, Erholungsuchenden, Touristen gewinnen, die nach der Riviera, den Kanarischen Inseln, Italien, Südspanien, Ägypten alljährlich große Summen bringen und immer Abwechslung suchen

Berlin. Neuerdings mehrten sich Kundgebungen der verschiedensten Art, die Stellung zu den deutsch-französischen Verhandlungen nehmen. Ohne ihre Berechtigung nach der einen oder anderen Richtung prüfen und beurteilen zu wollen, muß man doch, je betont die Köln. Ztg., darauf hinweisen, daß sie sich nur aus Vermutungen und Gerüchten stützen. Bei der nun einmal von deutscher Seite beabsichtigten und streng durchgeführten Geheimhaltung wir-

Wettbewerbs

Der Vorfigende des 13. landw. B.
gez.: B o l l m e r.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 21. Juli 1911.

Der Königl. Landrat.
A. B.: Mied.

L. Nr. II. 5585.

man ein Urteil erst fällen können, wenn das endgültige Ergebnis veröffentlicht sein wird. Dies Umstehen ist allerdings höchst un-
bequem, aber die deutschen Interessen laufen doch nicht Gefahr,
dabei, denn die diplomatischen Abmachungen sind, im besonderen,
wenn es sich um den Austausch kolonialer Gebiete handeln sollte,
an sich noch nicht rechtssträftig, sondern unterliegen der Genehmi-
gung des Reichstags, der eine der entscheidenden Stellen ist. In
der Volksvertretung können dann die verschiedenen Auffassungen
Vertreter finden. Es läßt sich nicht leugnen, daß die jetzige Art
der Erörterung in der Presse im Ausland den Eindruck der Reser-
vosität machen und dadurch der deutschen Diplomatie Schwierig-
keiten bereiten kann, die besser vermieden werden.

Das Breslauer Universitätsjubiläum.

Der Universität zu Breslau entbiete ich zu Ihrer Jubelfeier meinen königlichen Gruß und Glückwunsch. Hervorgegangen aus der Vereinigung der alten furstendominialen Diakonia mit der kaiserlich Leopoldinischen Universität war die neue Hochschule dadurch bestimmt, die Traditionen der beiden alten Bildungsstätten aufzunehmen und deren Aufgabe zu erfüllen. So wurde sie Preussens erste protestantische Universität und damit die Führerin auf dem Wege zum friedlichen Leben- und Miteinander-Wirken der Konfessionen zum Wohle des Vaterlandes. In der alten Pfaffenstadt, wo der slavischen Völkern zuerst die Sonne des Christentums leuchtete und die Grenzspäße deutscher Kultur sich nach Osten verjöhen, in der hochragenden deutschen Schöpfung Kaiser Karls IV., die an Glanz und Bürgerfortschritt mit dem goldenen Prag weiterrangte, in der alten Hauptstadt Breslau, in der Hauptstadt des schönen Schlesienlandes ist nach dem Willen meines in Gott ruhenden Vorfahren, des Königs Friedrichs Wilhelms II. die neue Universität ein Brennpunkt geworden regen geistigen Lebens und steigender wissenschaftlicher Kultur.

Die erste, strenge Arbeit, die hier geleistet wurde, hat ihre Frucht getragen; nicht nur der Universität, die bald in die Reihe der ersten Hochschulen Europas eintrat, dem preussischen Vaterland und dem ganzen deutschen Reiche ward sie zum Segen. Vor einem Jahre, als ich der Jubelfeier der Berliner Universität persönlich begewohnt habe, sprach ich es aus: daß die Berliner Universität, in schwerer Zeit begründet, die Pflanzstätte jenes Geistes zu werden berufen war, aus dem Preussens Wiedergeburt hervorgehen sollte. Breslaus hohe Schule verdankt ihr Sein dem gleichen Wunsche ihres erhabenen Stifters. Daß die Universität des königlichen Vertrauens in vollem Maße würdig war, zeigte sich bereits an jenem Tage, als der König den Ausruf „An mein Volk!“ erließ und die Breslauer Studenten, ihren Kommissionen ein leuchtendes Beispiel, sich begelktert um die Fahnen ihres Königs scharten. Daß immer Breslaus Studenten von dem gleichen Geiste befeelt sein mögen, ist meine Hoffnung und mein Wunsch.

Drei Universitäten verdanken ihre Entstehung der hochherzigen Entschliessung des Königs Friedrich Wilhelm III., zwei davon, Berlin und Bonn, trügen seinen Namen. Damit das Andenken an ihren Stifter auch bei der Breslauer Universität späteren Generationen stets lebendig bleibe, will ich ihr hiernit gleichfalls seinen Namen verleihen. So soll denn mein königlicher Dank und Wunsch ins zweite Jahrhundert geleiten die Schlesië Friedrich Wilhelms-Universität. Unter diesem Ehrennamen bleibe sie, was sie war, zur eigenen Ehre, dem Vaterlande zum Ruhme, der Menschheit zum Fortschritt.

Gegeben Bergen, an Bord W. J. „Hohenzollern“, den 26. Juli 1911.

Der Kultusminister sprach die Glückwünsche der königlichen Staatsregierung, insbesondere der Unterrichtsverwaltung aus. Nichts Besseres könne er der Schlesiſchen Friedrich-Wilhelms-Universität zu ihrem Feste wünschen, als daß sie in den Traditionen der ehrenvollen Vergangenheit den Wegweiser finden möge in eine ruhmvolle Zukunft. Im Namen der Provinz Schießen überreichte der Herzog von Ratibor eine Stiftung von 50 000 „K. Fürst v. Saynfeld als Jubiläumstiftung für ein Studentenheim 100 000 „K. und eine Studentin eine Damengabe für das Studentenheim. Nach dem Auloseier fand eine feierliche Infahrt der Chargierten sämtlicher Korporationen statt.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Wegen Ausföhrung verschiedener Arbeiten findet vom 1. Februar bis 15. März 1912 eine Schiffsahrtsperrre für Fahrzeuge mit über 30 Zentimeter Einwirkung statt.

Für die Besucher des Katholikentages in Mainz empfiehlt es sich sehr, ihre Fahrkarten schon im Voraus zu lösen, was bei dem zu erwartenden Massenverkehr sowohl im Interesse der Fahrgäste als auch des Bahn-Personals liegt. Bei großem Andrang sollen immer diejenigen Personen zuerst Berücksichtigung finden, welche bereits im Besitze einer Fahrkarte sind. Wer mit der 4. Wagenklasse fährt, sollte sich mit einer genügenden Anzahl 10-Pfennig-Stücken versehen, um seine Fahrkarte dem aufgestellten Automaten entnehmen zu können.

Der Wasserbedarf unserer Stadt ist durch die andauernde Hitze so enorm gestiegen, daß das Pumpwerk stets mehr als die doppelte Zeit gegen den sonstigen normalen Betrieb arbeiten muß, um die Versorgung zu bewerkstelligen. Trotz dieser Lasten ist der Stand der Wasserschöpfung in den Brunnen des Werkes immer noch ein sehr guter, jedoch mit der Zeit, wie an vielen anderen Plätzen, Einschränkung des Wasserbedarfes zu befürchten haben.

Neuerdings werden Klagen laut, daß die lange ruhende Anlage des Badens im Weiler wieder einreißt. Aus vielen nahe liegenden Gründen, hauptsächlich in Anbetracht der großen Gefahren für die Gesundheit, sollten die Eltern ihre Kinder von diesem Tun ganz energisch abhalten. Außerdem ist das Baden im Weiler verboten, also auch strafbar. — Auch auf den gegenwärtig wieder herrschenden starken Verkehr auf der Frankfurt-Mainzer Straße in und außer der Stadt durch Kraftfahrzeuge und Fahrräder seien die Eltern im Interesse der Sicherheit ihrer Kinder warnend hingewiesen.

Im Saalbau „zur Krone“ finden am Sonntag Theater-Vorstellungen statt.

Der Rhein-Rain-Verkehr nach Oesterreich. Die kürzlich erfolgte Aufhebung des Rhein-Rain-Umschlagtariffs für den Verkehr mit Oesterreich hat in Kreisen des Handels und der Industrie lebhafteste Befürchtungen wachgerufen. Es sind nunmehr alle Verknüpfungen aufgehoben, welche geeignet erschienen, solche Sendungen den österreichischen Staatsbahnen zu entziehen, die auf längere Strecken ohne Verladung der Fracht deren Linien erreichen werden können. Mit dieser Maßnahme im Zusammenhang steht die Kräftigung des Güterverkehrs, dem nach Möglichkeit die bisher über Frankfurt und Gießen abgeleiteten Sendungen zugeführt werden sollen, soweit dies ohne Schädigung berechtigter Interessen möglich ist. Durch diese Kräftigung wird der Rhein- und Main-Rhein-Verkehr, sowie auch die preussische Eisenbahnverwaltung empfindlich betroffen; es sind von interessierter Seite jedoch die nötigen Schritte getan worden, um ein dauerndes Bestehen dieser unrentablen Erscheinungen zu verhindern.

Diebstahl, den 4. August 1911.

Die Diebstahl der Erb (3. 4. und 10. September) findet, wie mir jetzt mitteilen können, bestimmt in der Wiesbadener Straße statt. Der Diebstahl der Erb hat sich mit der von der Stadtkommission-Vermittlung und einem großen Teile der Bürgererschaft gemachten Verlegung des Festes in diese Straße einverstanden erklärt.

Die Aufhebung der Leiche des am Karersee abgestürzten Fabrikbesizers Herrn Ernst Albert gelang nicht dem Diener, sondern dem Bruder des Verunglückten, Herrn Dr. Kurt Albert. Er bekam die Leiche sofort aus Karersee in Hamburg am Sonntag, reiste sofort ab, und bereits am Montagnachmittag nach vierstündigem Seiden gelang es ihm, was am Tag vorher eine große Anzahl von Hilfsmännern nicht vermocht hatte. Der Tod war infolge eines Schädelbruchs eingetreten. Herrn Ernst Albert ist ein neuer Weg an der Reiten Wand verhängnisvoll geworden, den er ohne Führer eingeschlagen hatte. Er muß auf dem Rückweg durch den Reiten abwärtsgefallen sein, wobei er an einer schlüpfrigen Felswand etwa 45 Meter tief abstürzte.

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Kind, — mir das gestern noch gesagt hatte, daß ich heute mitten in einem echten, deutschen Liebesroman stehe. Ich habe es ja gesagt, dieses Deutschland bringt mich aus meinem ruhigen, nützlichen Gleichgewicht. Jetzt will ich aber erst einmal die Generalin hereinholen. Was mir uns nun noch zu sagen haben, kann sie ganz mit mir teilen, da sie ja doch gewissermaßen mit zur Familie gehört. Und dann wollen wir zusammen eine Erfrischung nehmen. Du bleibst doch hoffentlich recht lange bei mir?

Eva blinnte unruhig auf.

Ich habe dich versprochen, sobald als möglich wieder heim zu kommen.

So, so! Nun, da muß ich mich wohl an diesen Götter wenden, wenn ich mein Züchtlchen ein Weibchen für mich haben will. Ach — mache nicht solch ängstliches Gesicht! — ich werde dich nicht lange von ihm trennen; dafür loch mich sorgen.

Sie küßte Eva herzlich auf den Mund und erhob sich, um die Generalin selbst hereinzuholen. Sie zog die kleine, vergnügt lächelnde Frau in den Salon.

Meine teure, verehrte, gnädige Frau, Sie haben mich auf ewig zu Ihrer Schatzkammer gemacht. Ich danke Ihnen tausendmal, daß Sie mir meine Tochter gebracht haben.

Es ist sehr gern geschehen, ich freue mich sehr, daß ich helfen konnte, erwachte dies.

Die Damen nahmen Platz. Mrs. Rotham ließ Erfrischungen bringen und man plauderte lebhaft über die Ereignisse der letzten Tage. Mrs. Rotham sprach ihre Freude darüber aus, daß der Neffe der Generalin Coos tüftiger Gatte sein würde. Die alte Dame sprach über das ganze Gesicht.

Ich freue mich nicht minder, meine liebe Mrs. Rotham; denn diese beiden jungen Menschen geben ein Paar, worüber sich mein altes Herz innig freut. Ich war nicht wenig erstaunt, als ich in Woltersheim hörte, daß Götter und Eva sich liebten und trotz Ket und Sorge nicht voneinander lassen wollten. Ich dachte mir aber gleich: Da wird Mrs. Rotham nie die gute Fee im Märchen helfen können.

Die kleine Generalin machte sich nicht die geringsten Gewissensbisse, daß sie ein wenig flunkerte, denn erstaunt war sie natürlich gar nicht gewesen.

Sie hielt sich nicht mehr lange auf. Eine Menge Pflichten und Beforderungen warteten auf sie. Gestern am späten Abend war sie mit Eva in Berlin eingetroffen. Die junge Dame war bis heute früh im Gasse gewesen. Als sie zu Hause angekommen waren, hatte sie zu ihrem alten Diener in Coos Gegenwart gesagt:

Sehen Sie, Roter, nun habe ich mir einen anderen Besuch mitgebracht. Der Herr Baron hat keine Lust, uns diesen Winter zu besuchen.

Sie hatte Roter dabei mit ihren lebhaften Augen fest angesehen; und Roter wußte ganz genau, was seine Herrin von ihm wollte.

Der Herr Baron ist nun wohl schon ein ganzes Jahr nicht bei uns gewesen, sagte er, ohne mit der Wimper zu zucken.

Die Generalin nickte ihm zustimmend zu und wendete sich zu Eva.

Siebst Du, Coachen — Roter ist dem Götter auch böse, daß er uns geschickt hat.

Eva hatte keine Ahnung gehabt von der Komödie, welche die Generalin mit Roter aufgeführt hatte. Sie amüsierte sich nur über den originellen Ton zwischen Herrin und Diener, als die Generalin selbst sich kommandierte.

Die Damen verabredeten noch, daß Coos Sachen bei der Generalin abgeholt werden sollten. Mrs. Rotham hatte bereits Zimmer für ihre Tochter im Hotel bestellt.

Es kam nun eine Zeit für Eva, die ihr wie ein Märchen erschien. Mit Staunen wurde ihr die Nacht des Reichthums offenbart. Ihre Mutter wurde wie eine Fürstin behandelt. Die Dienerschaft derselben war so vorzüglich gekleidet, daß Eva die Frauen von Woltersheim, die ihr zuerst so imponiert hatten, kaum da-

* Wieder ein Opfer des Rheins. Beim Baden in den Kribben erlitt Mittwoch nachm. etwa um 2 Uhr der 13 Jahre alte Schüler August Christ einen Hihschlag. Der Knabe ging in folgender Weise unter und ertrank.

* Gefährliche Unterprimaner Bogenstocher aus Wiesbaden, dessen Spazierstock und Maschinenmühle vorgefunden hier am Rhein aufgefunden wurden, hat den Tod im Rhein gefunden. Seine Leiche ist Mittwoch vormittag an der Hafenmündung in Schierstein von dort beschaffigten Arbeitern der Wasserbauinspektion aufgefunden worden.

* Verpachtung und Vermietung. Anlässlich der Uebertragung einer Bahnhofsverwaltung im Reg. Bez. Wiesbaden waren Zweifel darüber entstanden, ob eine Stempelverminderung gemäß der Tarifstelle 48, Abs. 2 eintreten könne. Wie die Oberzolldirektion in Kassel nunmehr entschieden hat, findet diese Tarifstelle im preussischen Stempelgesetz nur für Miet- und nicht für Pachtverträge Anwendung. Es ist dabei unerheblich, ob sich die Pachtverträge auf städtische oder ländliche Grundstücke beziehen. Für den Ausschluß der vorgelegenen Steuerermäßigung genügt vielmehr die Tatsache, daß der betreffende Vertrag sich rechtlich als ein Pachtvertrag darstellt. Ein Pachtvertrag liegt nach dem B. G. B. vor, wenn ein zu einem Gewerbebetrieb bestimmtes Gut bereits dem Pächter zur Verfügung steht und der Pächter zur Ausübung des Gewerbebetriebes verpflichtet ist. Bei Bahnhofsverwaltungen und vielen anderen Wirtschaften ist das zweifelslos der Fall.

* Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Regelung und Eisenbahnverwaltung haben gemeinsame Bestimmungen betr. die Beförderung von Kleintieren erlassen, das aus Sperrgebieten oder Beobachtungsbezirken befördert wird. Ist die Genehmigung zur Ausfuhr erteilt, so ist sofort die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes und die Eisenbahnstation, wo die Beförderung erfolgen soll, in Kenntnis zu setzen. Die Eisenbahnmengen, in denen sich das Vieh befindet, erhalten die Aufschrift „Sperrgebiet“ oder „Beobachtungsgebiet“, die gleichen Merkmale werden auf dem Frachtbrief gemacht. Das Vieh darf nur nach der im Frachtbrief genannten Bestimmungsstation befördert werden, Entladung oder Umladung ist nur gestattet, wenn sie zur Erreichung der betr. Station nötig sind.

* Wädhenschuh auf der Eisenbahn. Anstelle der bisherigen Einzelaushänge der Deutschen Bahnhofsstationen, des katholischen Wädhenschuhvereins und des jüdischen Frauenbundes zum Schutz alleinreisender Wädhchen soll für die Folge ein gemeinsamer Aushang der drei genannten Vereine in den Frauen- und Nichtfrauenabteilungen 3. Klasse (ausgenommen D-Jäger und den Abteilen vierter Klasse) angebracht werden. Der Eisenbahnminister hat die Genehmigung erteilt.

Wiesbaden. Mittwochabend brach auf dem sogenannten „Hühnerberg“ ein großer Brand aus. Abgebrannt sind besonders mehrere Zimmerplätze und eine Schreinerei. Viele kleine Leute, die nicht verflüchtigt sind, erleiden großen Schaden. Der Feuerwehrgang es, die umliegenden Plätze zu sichern und den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Löscharbeiten wurden durch die fürstliche Hühnerberg außerordentlich erschwert.

Der Wasserverbrauch hier hat im Juli den höchsten Stand erreicht. Er betrug rund 568 000 Kubikmeter gegen 463 500 im Monat Mai, der wegen der Hochfluten stets den höchsten Verbrauch aufweist. Gegen Juli vorigen Jahres beträgt der Wasserverbrauch rund 183 720 Kubikmeter oder 37 Prozent. Trotz des großen Verbrauches ist eine Einschränkung keineswegs notwendig oder für die Folge zu befürchten.

Wiesbaden. Der japanische Feldmarschall Nagai wird am 10. August, nachmittags, zu mehrtägigem Aufenthalt in Wiesbaden eintreffen und als Gast bei Sr. Excellenz Herrn Generalleutnant A. D. n. Disals Wohnung nehmen. Der Feldmarschall nimmt an dem am 11. August auf dem Mainzer Sand stattfindenden Truppen-schau teil.

In der Sitzung des Direktoriums hessischer Land- und Forstwirthe wurde beschlossen, die Generalversammlung vom 10.

bis 12. September hier abzuhalten; am 10. Begrüßungsabend im Siebrich, am 12. eine Begrüßung der Erbenheimer Rennbahn. Der Veranstaltung für 1912/13 wurde auf 34 632 Mark festgesetzt. Der Vermögensbestand der 16 landwirtschaftlichen Bezirksvereine beträgt 32 579 Mark, davon besitzt Kreis Wingen mit 4004 Mark das meiste Vermögen. Zu dem vom Minister beabsichtigten Verlegung der landwirtschaftlichen Schule auf Hof Geisberg bei Wiesbaden nach dem billigeren Städtchen Pfaffen hat der Verein noch keinen Beschluß gefaßt, da auf anderseitige Petitionen hin die Verlegung wohl unterbleiben dürfte. Beschlossen wurde, gegen die Erbauung des hessischen hessischen Kruppelheims an der Roffelstraße Protest zu machen und dieselbe mit dem Magistrat Wiesbaden in Verhandlungen zu treten.

Wien- und Tannus-Klub Wiesbaden. C. V. Am kommenden Sonntag, den 6. August cr. findet wieder eine der beliebtesten Nachmittagswanderungen statt und zwar soll diesmal die reizvolle Umgebung der herrlich am Rhein gelegenen Gartenstadt Etzville besucht werden. Abfahrt von Wiesbaden 2.33 nachm. mit Sonntagsfahrkarte Etzville. Von da Beginn der Wanderung. Zur Aufsichtreichen Burg Scharenstein-Salzborn-Alte Burg Müller-Reicher Etzville-Platz-Simon-Schloß-Alte Etzville-Fort-Haus-Etzville und zurück nach Etzville. Marschzeit etwa 3 Stunden.

Etzville. Ein hier neu in Stellung getretener Stallschweizer erlitt einen Hihschlag.

Wiesbaden. Als ein mit einer Last von 70–80 Zentnern beladener Möbeltransportwagen aus Frankfurt-Badenheim unseren steilen Berg passierte, die Bremsvorrichtung aber nicht mehr in gutem Zustande war, verlor der Wagenführer mit einem starken Bragel ein Rad zu kommen. Bis zur letzten Kurve ging alles gut. Bählich brach der Bragel und der schwere Wagen kam derart ins Rollen, daß die Pferde ihn nicht mehr zu halten vermochten. Der Führer kam zu Fall und mit ihm das Handpferd, jedoch beide eine Strecke gefahren wurden. Mit voller Wucht rollte der Wagen gegen einen Baum, der aber abbrach, jedoch die Vorderräder und eines der Pferde am Rande des freien Abhanges zu liegen kamen. Wäre der Wagen nicht noch an den folgenden Lindenbäumen hängen geblieben, so wäre das ganze Gefährt mit dem Führer dem steilen Abhang hinabgeglitten. Während der Wagenführer schwere Verletzungen an Arm, Bein und Brust davontrug, blieben die Pferde unverletzt. Beim Verdauschieren wurde der älteste Sohn des Wädhenschuhers Raumann von einem Pferde durch einen Schlag gegen den Kopf schwer verletzt.

Wiesbaden. Die fürstliche Hühnerberg hat nun auch hier ihr erstes Opfer gefordert. Die aus Unterfranken stammende 17 Jahre alte Schmittin Barbara Hornschlager, ein blühendes Wädhchen, wurde im Felde beim Fruchtweiden plötzlich von einem starken Unwetter befallen. Nichts Gutes ahnend schied man das Wädhchen sofort nach Hause. Sie kam jedoch nur wenige Schritte weit, als sie zu Boden sank und wenige Stunden später an den Folgen des erlittenen Hihschlags starb.

Wiesbaden. Das Kriegsministerium hat dem Vertrag mit der Stadt wegen Umtausches des Griesheimer Grieserplatzes gegen Gelände bei Babel zugestimmt. Es handelt sich um 112 Hektar im sogenannten „Hühnerberg“.

Frankfurt. In dem großen Festzug, der an diesem Sonntag aus Anlaß des Bundesfestes des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltet wird, werden sich 15 Kapellen befinden. Der Zug wird etwa zehn Kilometer lang sein. Pünktlich um 11½ Uhr setzt sich der Zug in Bewegung.

Frankfurt. Zeugfahndweibel Müller hat, wie ein Berichterstatter meldet, sein Gnadengeheimnis zurückgezogen und wünscht, daß die Todesstrafe an ihm vollstreckt wird. Müller hat überhaupt in den letzten Tagen an die Verböden viele Eingaben gerichtet, die sich zum Teil mit religiösen Fragen befaßten. Der zum Tode Verurteilte, der seit Monaten in Ungewißheit über sein Schicksal schwebt, ist jedoch sehr deprimiert. Das Gnadengeheimnis seines Verteidigers Justizrat A. Brud ist noch nicht erteilt.

Willst Du nicht in Deutschland bleiben, liebe Mutter, fragte sie nun bittend.

Nein, nein, mein Kind; ich bin aus deutschen Verhältnissen herausgeworfen. Hier wird mir so eng ums Herz. Mit der Zeit werde ich hier wech und schlaf, — das taugt mir nicht, antwortete diese hoffig.

Und willst Du meinen Vater nicht wiedersehen?

Ums Himmels willen nicht! Das wäre für ihn und mich eine unnütze Qualerei. Ich liebe solche Situationen nicht. Deshalb reise ich auch schon vor Deiner Hochzeit ab. Sie wird natürlich in Woltersheim gefeiert, — und dabei bin ich überflüssig.

Eva legte die Arme um ihren Hals.

Ich hätte dich so gern hier behalten, Mutter. Du bist so gut und so lieb zu mir. Ich werde dich sehr, sehr lieb haben.

Ihre Mutter küßte sie herzlich.

Hab' Dank für dieses Wort. Aber loch mich nun wieder meine Straße ziehen. Ich werde jedoch jedes Jahr auf einige Zeit herüberkommen. Dann lade ich dich wohl auch in Herrenfelde für kurze Zeit auf. Wiedersehen muß ich dich zuweilen, das ist gewiß. Ich will nicht wieder vergehen, — und vergehen werden.

Eine Stunde später sah Eva bei ihrer Mutter im Salon. Sie hatte an ihren Vater geschrieben, wie es die Mutter gewünscht hatte, und nun wartete sie mit klopfendem Herzen auf Götter.

So dauerte auch nicht mehr lange, bis er gemeldet und dann von dem Diener eingelassen wurde.

Eva eilte ihm entgegen, und er nahm sie schnell in seine Arme.

Götter, — daß ich dich wieder habe — lieber Götter!

Er küßte sie leidenschaftlich und sah entzückt auf sie herab.

Wiedling, — willst Du immer noch schöner werden? Wie reizend Du aussiehst.

Sie lächelte leise.

Ach, — Du läßt dich durch mein schönes Kleid bestechen.

Er betrachtete sie mit flammenden Augen und weidete sich an ihrem Anblick. Das leichte, bunte Kleid, welches sie trug, schmiegte sich in tadellosen sich ihren edlen Linien an.

In der Freude ihres Wiedersehens hatten sie Mrs. Rotham gar nicht beachtet. Sie sah am Fenster und betrachtete lächelnd das junge Paar.

Eva zog Götter zu sich hinüber.

Mutter, das ist Götter, sagte sie mit strahlendem Stolz in den Augen.

Mrs. Rotham reichte Götter die Hand, die er ritterlich mit einer Berührung an die Lippen führte.

Ich freue mich, Herr Baron, daß Sie meiner Bitte so schnell Folge leisteten.

Er blühte angenehm berührt auf ihre vornehme Erscheinung.

Wie hätte ich einen Augenblick zögern können, verehrte gnädige Frau.

Sie wehrte leicht ab.

Bitte, nennen Sie mich Mrs. Rotham, — ich bin es so gewohnt.

Wie Sie befehlen.

Nicht befehlen. Die Deutschen nennen sich freies Volk und lassen sich doch so leicht zu Sklaven machen. Aber bitte, — nehmen Sie Platz.

Ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie mir erlaubten zu kommen.

Sie lächelte.

Eigennutz, Herr Baron. Eva wäre sonst nicht länger bei mir zu halten gewesen.

Götter blühte mit leuchtenden Augen zu Eva hinüber.

Sie plauderten nun zu Drien über das, was ihnen zunächst am Herzen lag.

Mrs. Rotham ging ohne Umschweife auf den Kernpunkt der Sache über. Sie fragte Götter, wieviel Kapital er brauche, um Herrenfelde wieder flott zu machen.

Er zögerte. Dann sagte er bedrückt:

Man müßte leider eine bedeutende Summe hineinstecken. Aber wenn man erst einmal die drückendsten Kosten abgetragen sind, dann helfe ich mir schon selbst.

(F. 1.)

Eine unliebbare Hebertragung wurde, wie wir im W lesen, an einem Abend der letzten Tage in Heidelberg einer theil. Die Dame, die in einem Hotel am Bahnhof in berg Wohnung genommen hatte, verführte das Bedürfnis, halb der neuen Bräute im offenen Nestor ein Bad zu n. Rasch waren die Kleider abgelegt und lustig tummelte sie Wasser, das dem erhitzten Körper die ersehnte Abkühlung sollte. Nach längerer Zeit dachte die süßhe Schwärmerin wieder an den Heimweg. Wie bestürzt aber war sie, als Land kam und ihre Kleider und ihr Handtäschchen nicht an fand. Im Badetoilette irrte die Bestohlene längere Zeit am Ufer auf und ab, doch ihre Kleider, die fand sie nimmermel. Dame suchte endlich hinter der Tür eines Hauses in der e mühlstraße Zuflucht, wo sie gegen 1/2 Uhr nachts von einer terehenden Hausbewohner entdeckt wurde. Auf die herg

Der Waffner holte der galeante Herr ihr einen Mantel und ein paar Pantoffeln und brachte die Dame in ihr Hotel zurück. Von den abhanden gekommenen Kleidern und der Handtasche, in der sich ein ansehnlicher Geldebetrag befunden haben soll, fehlt bis jetzt jede Spur.

Ein nettes Kindermädchen. In der Familie des Kaufmanns Jagoralewicz in der Thomaststraße in Berlin war seit Dienstag voriger Woche eine 16 Jahre alte Erna Lindau als Kindermädchen. Am vergangenen Sonntag machte das Ehepaar einen Ausflug nach dem Wannsee und nahm auch ein kleines Kind mit. Erst unterwegs merkte man, daß man den Soufflepfropfen vergessen hatte, gab nun dem Kindermädchen die Schlüssel und sandte es nach Hause zurück, den Pfropfen zu holen. Die „Perle“ aber öffnete die Schränke der Hausfrau, zog sich ein Kleid von dieser an, setzte sich einen Hut mit Strouffedern auf, zog auch die Lackstiefel ihrer Herrin an und verließ die Wohnung durch die Hintertür. Der Herr wurde durch die Diebin in die Wohnung. Vergabens wartete die Herrschaft auf ihre Rückkehr. Die Bestohlenen erfuhren später, daß ihr nettes Kindermädchen schon wiederholt von Hause weggegangen war.

Das größte und schwerste Buch der Welt liegt in London und ist jetzt Eigentum des British Museum. Auch von diesem Buche läßt sich sagen „habent sua fabula libelli“, denn es war Eigentum vieler Personen und Körperschaften, ehe es vom British Museum angekauft wurde. Das Buch, das jetzt gerade 250 Jahre alt ist, stammt aus Holland und stellt einen Atlas dar. In eine niedrige Stube würde es kaum hineingeführt werden können; denn es mißt in der Höhe über drei Meter. Auch gehören zum Transport mehrere recht stämmige Männer, da es ein Gewicht von mehr als 8 Zentnern hat.

Ein 100 köpfiger Wollentrichter. Unsere Betlern jenseits des großen Wassers sorgen ab und zu dafür, daß wir „Zurückgebliebenen“ wieder einmal die Phrase vom „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ bis zur Bewußtlosigkeit wiederholen. Ihr etwas größter Ehrgeiz scheint buchstäblich „recht hoch“ hinauszumüllen. So hat Baumeister G. T. Rortimer die Pläne für ein hundertköpfiges Gebäude, das demnächst in New-York errichtet werden soll, vollendet. Er erklärte, daß man noch höher bauen könne und daß sich die Menschen um desto wohler fühlten, je höher sie in den Lüften hausten.

Haussie im Handel mit Menschenhaare. Nach einem Bericht über den chinesischen Ausfuhrhandel hat die Nachfrage Europas nach chinesischen Haaren im Jahre 1910 eine solche Steigerung erfahren, daß der Export um volle hundert Prozent zugenommen hat und die Marktpreise in eine starke Haussiebewegung gerieten. Von der Preissteigerung hat die Diebstahlwelt von Kanton reichlichen Vorteil gezogen. Das geht aus den den Polizeinachrichten gemeldeten Spalten der chinesischen Zeitungen zur Genüge hervor, in denen es von Strafanzeigen von Deuten wimmelt, denen man im Schlaf die Zöpfe abgeschnitten hat.

Eine seltsame Heiratsgeschichte wird aus Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, berichtet, die beweist, daß die Galanterie, die im alten Europa allmählich eintrocknet, in dem grünen Lande der Zukunft in wundervoller Blüte steht. In unserer alten Welt würde z. B. einer Braut, deren Bräutigam auf den Stufen des Altars, anstatt des erhofften „Ja“ ein vernichtendes „Nein“ herausstößt, nichts übrig bleiben, als mit Anstand in Ohnmacht zu fallen und sich von den entrüsteten, tränentropfenden Verwandten herausziehen zu lassen. Anders in Amerika. Miß Dolores Owens aus Cincinnati reiste unlängst nach Jersey City, um sich dort mit einem Marinearzt zu verheiraten. In der Kirche tauchte der Bräutigam vollständig beschneit auf und erklärte, daß er nicht eine Heise fürs Leben, sondern nur auf seinem Schiffe, und zwar als Junggehilfe antreten werde. Aber siehe da! Ein junger wohlhabender Herr trat aus der Zuschauermenge hervor und bot sich der errötenden Braut als Stellvertreter des Entflohenen an. Freudig nahmen Etl. Owens nebst Mama den Vorschlag an, und zwar aus dem einfachsten Grunde, weil alle Freunde und Nachbarn in Cincinnati wußten, daß Dolores nach New Jersey gegangen sei, um sich zu verheiraten, und weil eine Erklärung, falls sie allein zurückkäme, doch gar zu unangenehm sei.

Ist die Hitze gesund? Ueber die enorme Hitze, welche seit einigen Tagen auch den Kontinent beherrscht, wird in allen Tonarten geschimpft. Die meisten Menschen können fürchterlich unter der hohen Temperatur, sie wissen gar nicht genug davon zu berichten, wie sehr sie unter der Hitze leiden, und stoßen doch fast allgemein auf ein unglaubliches Kopfschütteln. Die Antwort lautet auch

meistens dann: „So wohl wie jetzt haben Sie aber noch niemals ausgehoben.“ Der Klagende bekennt sich dann auf sich selbst und muß auch zugestehen, daß er sich sehr wohl befindet, und daß die Klagen über die Temperatur mehr der Gewohnheit als der Tatsache entspringt. In Wirklichkeit steht es nämlich so, daß Menschen, die verständig leben und vernünftig angezogen sind, unter der Hitze im allgemeinen nicht gar zu viel zu leiden haben. Die Forschungen der Mediziner haben ergeben, daß eine hohe Temperatur in der Zeit der Sommermonate für die Gesundheit von außerordentlichem Vorteil ist, daß die Hitze gesund ist. Natürlich muß man entsprechend geteilt sein. Man darf bei der Temperatur der Hundstage keine beengenden Kleider anlegen. Zum Ausgleich für die kalten Tage des Herbstes und Winters hat der menschliche Körper die hohe Temperatur des Sommers durchaus nötig. Es tritt unbewußt eine Regeneration ein, die den Menschen verjüngt und aufrichtet. Der Sonnenschein wirkt auf das Gemüt und auf die Stimmung außerordentlich wohlthuend. Man darf dem Körper selbst bei warmer Bitterung Strapazen zumuten, wenn man ihn entsprechend ernährt. Die scheinbare Appetitlosigkeit an den warmen Tagen rührt hauptsächlich von der ungewohnten Kleidung her. Ist man leicht und entsprechend angezogen, dann hat man auch genügend Hunger, und der Durst zeigt sich durchaus nicht quälend. Die Hitze ist dem Menschen notwendig und gesund, er muß nur selbst dafür Sorge tragen, daß er ihr entsprechend begegnen kann.

Eisenbahn-Unglück.

Jüterbog. Von dem D-Zug 47, der von Halle nach Berlin fährt, sind Mittwoch nachmittag auf der Strecke Wittenberg-Jüterbog bei Rieder-Wersdorf die Lokomotive und der Pufferwagen entgleist. Das Unglück hat insgesamt vier Tote gefordert: Lokomotivführer Gemmert aus Leipzig, Radmeister Müller aus Bitterfeld, Zugführer Lange und Heizer Höpner aus Leipzig. Eine Dame hat Kopfverletzungen erlitten und ungefähr zehn Passagiere des Zuges kamen mit leichten Hautabstürzungen davon. Die Entgleisung soll infolge falscher Weichenstellung erfolgt sein.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Hundstags-Erscheinungen“

Von allen Welten, die es gibt — zu Wasser und zu Lande — ist eine Spezies nicht beliebt — sie stört am häufigsten Strände, — Hitzewelle dreht sie weit und breit, — sie trat in dieser Hundstagszeit — nach allgemeiner Meinung — sehr häufig in Erscheinung! — Was wird von dieser Hundstagszeit — einer der Chronist berichten? — Ein Sommer wars der Trockenheit, — der heißesten Pflichten, — selbst dem Chronisten ward's zuviel — er schrieb nur noch im trocknen Stil, — man schmort am häufigsten Säge — und macht recht trockne Wägel! — Hitzewellen über jedem Dach — auf Wiesen und auf Matten, — da ward ein heiß Verlangen nach — nach einem kühlen Schatten — Der Mensch verließ der Bildung Spur — und schwärmte sehr für Radkultur, — im lustigsten Gewande — zu gehen, war keine Schande! — Der Stille Bett war ausgedorrt — sein Angler warf die Angel, — die Fische zogen meistens fort — in Folge Wassermangel — die Köhne lachten auf dem Sand — und ihr Transport war interessant — man holte sich ja mitunter — und machte Räder drunter! — Die Stämme trugen dürres Holz, — das reißt war für die Flammen — und in der Alpensteige schmolz — der Gletscher selbst zusammen. — Am Himmelsaum der ewige Schnee — ward schnell zum himmelblauen See, — da ging zum Tode wieder — ein seltsames Verleihen nieder! — Die Hitze hat nicht wohlgetan — und manch Geschäft vernichtet — drum hatte sorgsam jede Bahn — Kühlstellen eingerichtet. — Wo man im Winter Wärme fühlt — da wird im Sommer frisch gekühlt — weil nur auf diese Weise — erträglich war die Hitzel! — Die Hitze brachte nur Gewinn — den allzu vielen Kunden — sie brauchten nicht nach Karlsbad hin, — sie konnten hier gekühlt! — Sie blieben in der Heimstatt — und Wunder tat das Sonnenbad, — die Hitze wirkte mächtig — sie wurden alle schwächlich! — In Anno elf ward Jedem heiß — das Trachten und das Dichten! — So wird, daß es die Radwelt weiß — einst der Chronist berichten. Von allen Welten, die es gibt — ist eine Spezies nicht beliebt, — Hitzewelle ziehe weiter, — ist „heißer“ Wunsch!

Ernst Heiter.

Buntes Allerlei.

Hannau. Der Russtier Pabstmann von der 7. Komp. des 88. Regiments hat der Kompagnietafel 500 M. entwendet und ist geflüchtet.

Uffenburg. Auf dem Truppenübungsplatz Hammetburg wurde der Einjährig-Feldjäger Stammen aus Steinfeld bei Laht tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß Selbstmord durch Vergiftung vorliegt.

Mühlheim. Im hiesigen Spital befinden sich immer noch einige durch die Eisenbahnkatastrophe Verletzte. Ihr Befinden ist aber befriedigend. Frau Wartmann, die bei dem Unglück zwei Kinder durch den Tod verlor, und deren Schwägerin noch schwer verletzt im Spital liegt, hat in den Tagen des Schreckens graue Haare bekommen.

Bochum. Der Bergarbeiter Montag, der sich demnächst wegen Ermordung seiner Geliebten, der 19jährigen Margarete Walter, vor dem Schwurgericht verantworten sollte, hat sich im Gefängnis erhängt. In der Unterhofsung hat er sich sehr selbsttötlich gezeigt, so daß mit scharfen Disziplinarstrafen gegen ihn vorgegangen werden mußte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. August. In seiner Wohnung in der Stülerstraße ist Professor Reinhold Begos gestern Abend 10 Uhr im 81. Lebensjahre an Herzschwäche gestorben.

(Begos' berühmte künstlerische Schöpfungen sind erst vor Wochen näher gewürdigt worden, als es dem Verstorbenen vermehrt war, am 15. Juli seinen 80. Geburtstag feiern zu können, aus welchem Anlaß er zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Titel Exzellenz ernannt wurde.)

Paris, 4. August. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Port-au-prince ist ein Offizier des deutschen Kreuzers „Bremen“ mit 45 bewaffneten Marinesoldaten an Land gegangen. Die Marinesoldaten wurden auf der deutschen Gesandtschaft und bei verschiedenen deutschen Kaufleuten verteilt. Die Landung ist auf Ansuchen einer Bauunternehmungsgesellschaft erfolgt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Die Einwohner der Weiberstraße sind in der letzten Zeit großen Belästigungen ausgesetzt gewesen, dadurch, daß an Wochenenden oft bis Mitternacht in verschiedenen Wirtshäusern Instrumentalkonzerte oder musikalische Lebewesen stattfanden. Die Belästigung ist dabei so mächtig, daß die Einwohner auf weite Entfernung hin den größten Teil ihrer Nachtruhe einbüßen. Der „Weibergäster“, in diesen Dingen nicht vernünftig, wollen niemand anklagen; aber es ist nachgerade doch zu toll, weshalb sie, ohne politische Meinung zu machen, nur die Pausenmacher dieser Musik bitten, die Wucht ihrer ohrenbeibehenden Schläge zu mäßigen.

Leitung Guido Zeidler, Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Reklameteil Julius Hante, für Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Biebrich, Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich.

Geschäftlicher Reklameteil



Manoli
Cigaretten
vorzüglich in Qualität
vornehm in Ausstattung
jedem Raucher willkommen

Flammer's

Unifn Neue Packung 15 Pfg.
unifn
unifn

geben vermöge ihrer besonderen Herstellung eine wunderbar schöne, reine, frischduftende Wäsche, wie sie der Stolz jeder Hausfrau ist. Verwendungstener, meist schädlicher Bleichmittel ist überflüssig. Jeder Versuch überzeugt. Man beachte die wertvollen Geschenke.

Geschenk Nr. 31



Chr. Tauber, Wiesbaden
Fernsprecher 717. Kirchgasse 20
Photographische Apparate und sämtliche Bedarfsartikel in reichster Auswahl. 1249a
Aufnahme- u. Kopiermaterial in nur frischerster Ware

Geld-Lotterie vom Roten Kreuz.
Ziehung vom 4. bis 7. Oktober 1911.
1 Gewinn von 100 000 M.
1 " " 50 000 "
1 " " 25 000 "
usw.
Loose zu 3.30 Mark
sind zu haben bei
G. Zeidler Königlich Lotterie-Einnehmer Biebrich.

Ohne Rücksicht
auf den realen Wert, da nur noch einzelne Größen vorhanden, verlaufe ich:
Herren-Anzüge 18.75
reeller Wert bis 45.— jetzt 18.75 Mark
Burschen-Anzüge 12.50
reeller Wert bis 30.— jetzt 12.50 Mark
Hosen 3.90
reeller Wert bis 9.50 jetzt 3.90 Mark
Lüsterjaden, Sommerjoppen, Wäsche, anzüge, Wäscheblusen, Wäsche Westen
zu jedem annehmbaren Preis.
Sämtliche Strohhüte bedeutend unter Einkaufspreis.
Beachten Sie meine Schaufenster.
S. Mayer, Biebrich
Gde Rathaus u. Armenruhr. Telefon 254.

Pianos
von allerbilligster Preislage an. 1433a
Klavier-Müller, Mainz

Streng reell!
GARANTIE
für jahrelange Haltbarkeit:
Werktags-Hose
Marke „Post wie Eisen“
schönes modernes Muster für
Männer 3.50 Mark
für 16-20 Jahre 3.25 Mark
für 9-14 Jahre kurz oder lang 2.25 Mark
Machen Sie und-lingt einen Versuch.
Frau 45 Pf.
Löwenstein Wwe. 13 Pf.
MAINZ
Bahnhofstrasse 13
Kein Laden, nur 1 Stock.
Wohnung
zu vermieten. 340 Pf.
Näheres Jakob Siegfried, Mainzer Straße.

Gaßbau zur Krone.
Sonntag, den 6. August
Theater
Nachmittags 4 Uhr:
Hänsel und Gretel
Abends 8 Uhr:
Preciosa.
Näheres durch Zettel.
Die Direktion.
Galläpfel
täglich frische empfiehlt Ad. Tagelapfeisen 1330
Jean Beubler Wwe., Blumenstraße.
Schöne Sertel
sind preiswert zu verkaufen bei Job. Nation, Cochem a. Rh.
Jede Dame
steht ein zart, rein, Gesicht, rot, jugendlich, Aussehen u. schön. Teint. Alles erzeugt die echte **Stedenberg'sche** **Vitaminmilch** v. Hermann u. Co. Nadeberg. Preis a St 50 Pf. fern, mach der **Vitaminmilch-Cream** **Dada** rote u. weiße Haut i ein. Nacht weiß u. lammweiß. Tube 50 Pf. in der **Antarctica**, **Caroline**, **Dröge** und bei **Schneider**, **Böhm**, **Biebrich**. 675 4638